

## **Einführung und Überblick**

Das Bruttoinlandsprodukt gilt allgemein als Maßstab für den Wohlstand eines Landes.

Zur Wiederholung: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist die **Summe aller Sachgüter und Dienstleistungen**, die in einem Land in einem Jahr hergestellt wurde. Es setzt sich zusammen aus Konsum- und Investitionsgütern, aus Gütern, die der Staat für seine Aufgabenerfüllung gegenüber den Bürgern erworben hat und dem Außenbeitrag. Jeder dieser vier Teile des BIP symbolisiert auf seine Weise einen gewissen Wohlstand eines Landes.

**Aufgabe:** Geben Sie jeweils zwei Beispiele dafür, dass eine gute Versorgung einer Volkswirtschaft mit Konsumgütern, Investitionsgütern und dem Staatsverbrauch ein hohes Wohlstandsniveau repräsentieren!

Das BIP als Wohlstandsmaßstab ist, obwohl es sich allgemein durchgesetzt hat, höchst umstritten. Zum einen gibt es neben den produzierten Gütern auch andere Merkmale für den Wohlstand eines Landes, z. B. friedliches Zusammenleben der Bürger, saubere Umweltbedingungen, freie Entfaltungsmöglichkeiten etc. Zum anderen dienen viele produzierten Leistungen der Behebung zuvor verursachter Schäden. So ist etwa die Beseitigung eines Unfallschadens in einer Autowerkstatt zwar eine produzierte Dienstleistung und steigert damit das BIP, sie als Steigerung des Wohlstands zu bezeichnen ist jedoch nur schwerlich möglich. Ähnliche Beispiele lassen sich auch für den Umweltbereich formulieren. Dennoch gibt es kaum eine andere Größe, die als Wohlstandsmaß ähnlich geeignet und sich ähnlich gut messen lässt wie das BIP. Deshalb soll das BIP auch hier als Wohlstandsmaßstab verwendet werden.

Nahezu alle Fragen, die mit dem (materiellen) Wohlergehen eines Landes zu tun haben, beziehen sich auf die **Entstehung**, die kurz- oder langfristige **Entwicklung** oder die **Verteilung** des Inlandsproduktes.

Eine wichtige Aufgabe des Staates ist, die rechtlichen **Rahmenbedingungen**, innerhalb derer sich wirtschaftliches Handeln vollzieht festzulegen und zu garantieren. Eine andere Aufgabe des Staates kann darin gesehen werden, immer dort das wirtschaftliche Geschehen zu beeinflussen, wo dies die Wohlfahrt der Bürger insgesamt verbessern kann oder spezifische Nachteile bestimmter Bevölkerungsgruppen vermeiden hilft. Derartige Maßnahmen fasst man unter dem Begriff „**Staatliche Wirtschaftspolitik**“ zusammen.

**Aufgabe:** Versuchen Sie möglichst viele unterschiedliche Beispiele für wirtschaftspolitische Maßnahmen zu finden! Geben Sie an, welche Zielvorstellungen der Staat jeweils hat und mit welchen Maßnahmen er diese Ziele zu verwirklichen sucht.

Bevor einige staatliche Handlungsfelder eingehender untersucht werden, sollen nachfolgend zunächst die wichtigsten Politikbereiche kurz skizziert werden.

*Wirtschaftspolitik ist ein kompliziertes System staatlicher Maßnahmen, die so ausgewogen sind, daß sie in schlechten Zeiten wenig nützen und in guten kaum schaden.*

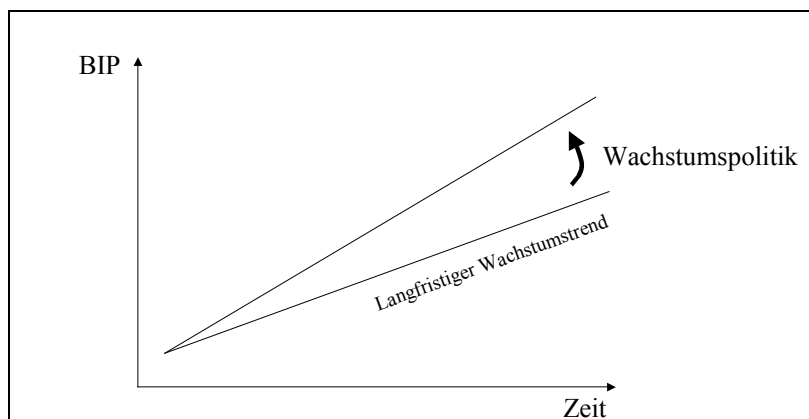
(Helmar Nahr [\*1931], deutscher Mathematiker, Wirtschaftswissenschaftler und Unternehmer)

## **Ausgewählte Bereiche der Wirtschaftspolitik**

### **Wachstumspolitik**

Das Bruttoinlandsprodukt als Grad des Wohlstands eines Landes entwickelt sich im Normalfall **auf lange Sicht gesehen** allmählich nach oben. Diese tendenzielle Aufwärtsbewegung (Wachstumstrend) ist mehr oder weniger ausgeprägt. Da das Wirtschaftswachstum eine Verbesserung der Wohlfahrt eines Landes darstellt, versucht der Staat Maßnahmen zu ergreifen, die das **langfristige** Wachstum des BIP sicherstellen.

Definition: Alle Maßnahmen, die der Staat zur langfristigen Steigerung des wirtschaftlichen Wachstums ergreift, werden als **Wachstumspolitik** bezeichnet.



### **Konjunkturpolitik**

Das Bruttoinlandsprodukt wächst nicht gleichmäßig. Zwar entwickelt es sich **im Durchschnitt** langfristig nach oben, um diesen langfristigen Trend herum schwanken die Werte jedoch. Diese mittelfristigen Schwankungen der wirtschaftlichen

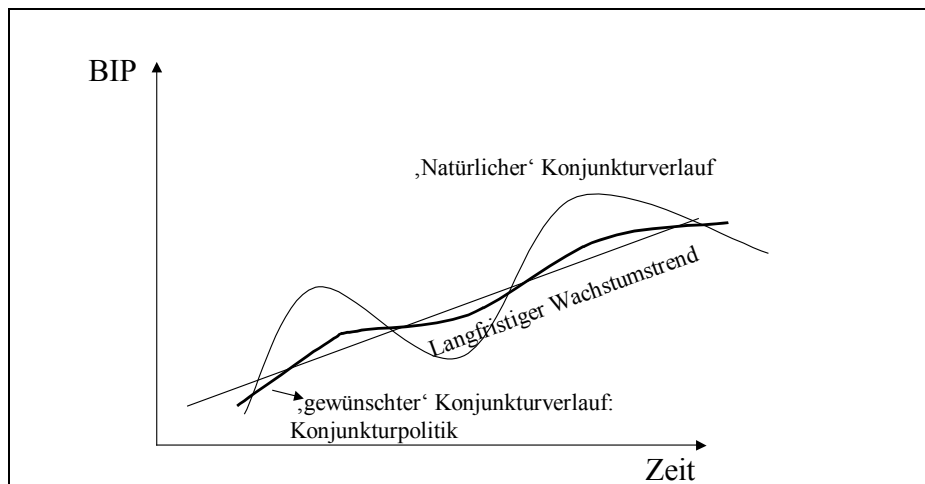
*Lieber Gott, schütze uns  
Wirtschaftswissenschaftler vor falschen  
Prognosen. Solltest du das nicht tun, so lass  
die Wirtschaftspolitiker wenigstens nicht auf  
uns hören.*

(Erich Steissler,  
österreichischer Wirtschaftswissenschaftler)

Entwicklung werden auch als **Konjunkturschwankungen** bezeichnet. Da das fortlaufende

„Auf und Ab“ eine ganze Reihe von Problemen mit sich bringt, wird der Staat tätig, um die Schwankungen zu glätten.

Definition: Alle Maßnahmen, die der Staat zur Verstetigung des wirtschaftlichen Wachstums ergreift, werden als **Konjunkturpolitik** bezeichnet.



### Strukturpolitik

Das Bruttoinlandsprodukt besteht nicht nur aus produzierten Gummibärchen! Es setzt sich aus einer Vielzahl von verschiedenen Produkten und Leistungen zusammen, die in unterschiedlichsten Unternehmen in den verschiedenen Wirtschaftsbranchen hergestellt werden. Ein hohes Wachstum des BIP bedeutet nicht, dass auch alle einzelnen Branchen oder alle Regionen eines Landes hohe Wachstumsraten aufweisen.

- Beispiel:
- Während über viele Jahre Bereiche wie z. B. die IT-Branche, die Telekommunikationsbranche, Biotechnologie und viele Dienstleistungsunternehmen hohe Umsatzzuwächse verzeichneten, kämpfen Schiffswerften, der Bergbau und viele Stahlerzeuger weiter um das wirtschaftliche Überleben.
  - Das Land Bayern hat nach wie vor einen großen Anteil am Wachstum des BIP in Deutschland, das Saarland aber auch einige ostdeutsche Bundesländer sehen sich dagegen großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenüber.

Auch ein zu unausgewogener Anteil einzelner Branchen oder Regionen am BIP hat ungewünschte Wirkungen. Daher hat der Staat auch eine gesetzliche Verpflichtung Maßnahmen zu ergreifen, die ein annähernd gleiches Niveau der Lebensbedingungen in Deutschland sicherstellen.

Definition: Alle Maßnahmen, die der Staat ergreift, um benachteiligte Branchen oder Regionen zu fördern, werden als **Strukturpolitik** bezeichnet.

## **Umweltpolitik**

Bei der Erzeugung des Bruttoinlandsprodukts werden neben den Produktionsfaktoren auch natürliche Ressourcen (Umwelt) ‚verbraucht‘. Zum Zwecke der Produktion werden der Umwelt Stoffe entnommen, bei der Produktion entstehende Abfallstoffe werden in die Umwelt abgegeben und die hergestellten, aber nicht mehr benutzten Güter landen letztlich auf Deponien oder in Verbrennungsanlagen. Da neben dem Versorgungsniveau der Bevölkerung mit Gütern auch eine intakte Umwelt ein Bestandteil gesellschaftlicher Wohlfahrt ist, müssen diese beiden Ziele gegeneinander abgewogen werden.

Definition: Alle Maßnahmen, die der Staat zum Schutze der Umwelt ergreift, werden als **Umweltpolitik** bezeichnet.

## **Sozialpolitik**

In einer „Freien Marktwirtschaft“ ohne jede staatliche Aktivität erzielen die privaten Haushalte ein Einkommen, das sie als Gegenleistung für zur Verfügung gestellte Produktionsfaktoren erhalten. Wer in einem solchen

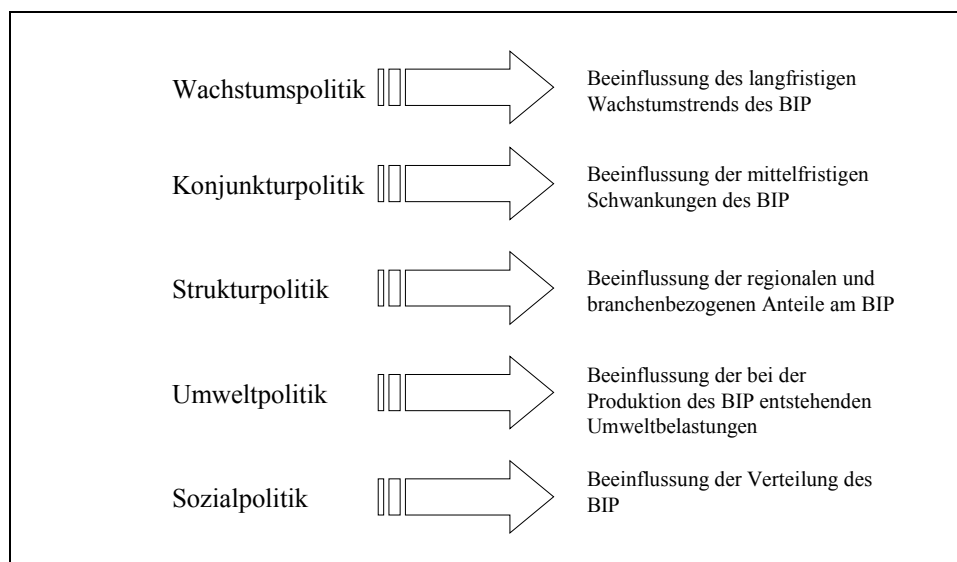
*Sozialstaatliche Fürsorge erscheint als Austeilung eines Raubes, den man anderen entwendet hat.*  
Immanuel Kant, (1724 - 1804),  
deutscher Philosoph

System über keine Produktionsfaktoren, also weder über Kapitalgüter (Vermögen) noch über Arbeitskraft verfügt, kann folglich kein Einkommen erzielen und damit keine Konsumgüter erwerben. Moderne, westliche Gesellschaften empfinden es in aller Regel als unerträglich, dass unverschuldet in Not geratene Menschen (z. B. bei Verlust der Arbeitskraft durch Krankheit) ohne jede Unterstützung bleiben und verhungern müssten. Sie haben daher dem Staat die Aufgabe zugewiesen, ein soziales Netz zu knüpfen, das Bürger in Not unter genau bezeichneten Bedingungen auffängt.

Definition: Alle Maßnahmen und Einrichtungen, die benachteiligten Gruppen in der Gesellschaft ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen sollen, bezeichnet man als **Sozialpolitik** oder Sozialordnung.

Neben dieser etwas sozialromantischen Motivation liegt es aber auch im Eigeninteresse von Staat und Gesellschaft, ein so akzeptables Lebensklima zu schaffen, dass die überwiegende Mehrheit der Bürger hinter den staatlichen Einrichtungen steht.

Die Einteilung der vorstehend genannten Politikfelder erfolgte überwiegend nach dem Gegenstand bzw. Ziel, auf das sich politisches Handeln bezieht. Die nachfolgende Abbildung soll dies noch einmal verdeutlichen:



Mit Blick auf die eingesetzten Instrumente findet man häufig noch die Begriffe **Fiskalpolitik** und **Geldpolitik**.

### **Fiskalpolitik**

Definition: Soweit der Staat wirtschaftspolitische Maßnahmen dadurch betreibt, dass er die Steuern oder seine Ausgaben variiert, spricht man von **Fiskalpolitik**.

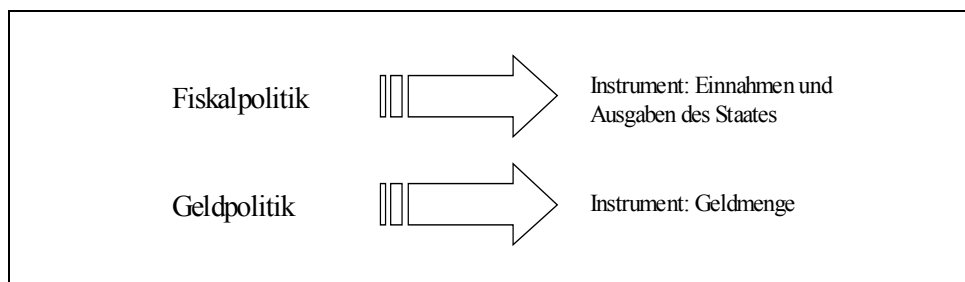
Primäres Ziel der Fiskalpolitik ist die kurzfristige Beeinflussung der **gesamtwirtschaftlichen Nachfrage**, damit wird Fiskalpolitik überwiegend als Mittel der Konjunkturpolitik betrieben. Dennoch haben fiskalpolitische Maßnahmen häufig auch Wirkungen auf andere Politikbereiche, weshalb eine eindeutige Zuordnung hier nicht vorgenommen werden soll.

In modernen Volkswirtschaften ist das Geld als **Tauschmittel** oder als Mittel der **Wertaufbewahrung** nicht mehr wegzudenken. Für beide Funktionen (Tausch und Wertaufbewahrung) ist von grundlegender Bedeutung, dass der Wert des Geldes stabil bleibt. Die Bewahrung der Geldwertstabilität, aber auch die Möglichkeiten, mittels unterschiedlich

großer Geldmengen wirtschaftspolitische Folgen herbeiführen zu können, obliegt der Deutschen Bundesbank bzw. seit der Gründung der „Europäischen Währungs- und Wirtschaftsunion“ (EWWU) auch der „Europäischen Zentralbank“ (EZB).

Definition: Alle Maßnahmen, die der Staat ergreift, um die Geldmenge zu beeinflussen und die Geldwertstabilität zu sichern, werden als **Geldpolitik** bezeichnet.

Die folgende Abbildung zeigt noch einmal eine Einteilung staatlichen Handelns anhand des Instrumenteinsatzes.



**Lernziele:** Bis zu diesem Punkt sollten Sie folgendes wiedergeben können

- Die übliche Maßgröße für wirtschaftlichen Wohlstand angeben können
- Diese Maßgröße kritisch beurteilen können
- Exakt angeben können, was unter Wirtschaftswachstum verstanden wird
- Staatliche Handlungsfelder / Politikbereiche definieren und von einander abgrenzen und Überschneidungen deutlich machen können.

**Ausblick:**

Für alle Politikbereiche gibt es jeweils eine Vielzahl alternativer Handlungsmöglichkeiten. Jede politische Entscheidung bringt dabei in der jeweils vorliegenden Situation verschiedene Vor- und Nachteile mit sich. Es gibt demnach kaum ‚richtige‘ oder ‚falsche‘ politische Handlungen, es kommt vielmehr auf die Bewertung und Gewichtung der Vor- und Nachteile an. Zudem sind von den politischen Entscheidungen stets unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen betroffen. Es wundert also nicht, wenn immer wieder um den ‚richtigen‘ wirtschaftspolitischen Kurs gestritten wird. In der parteipolitischen Diskussion geht es dann z. B. wohl zumeist um die Frage, welche Wählergruppen von einer Entscheidung am stärksten betroffen werden.

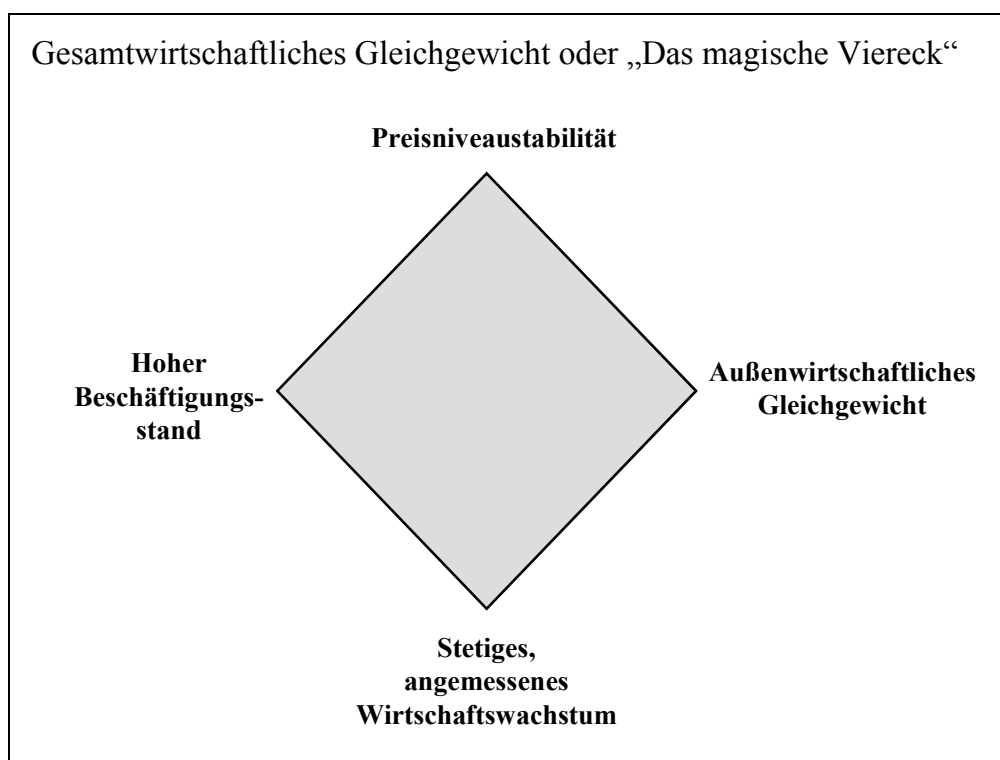
**Übergeordnetes Lernziel:** Von Ihnen wird erwartet, dass Sie die wichtigsten politischen Handlungsmöglichkeiten ausführlich beschreiben können und eine ausgewogene, ideologisch unabhängige Beurteilung der jeweiligen Vor- und Nachteile vornehmen können.

Das eingangs angesprochene Ziel des Staates, den Wohlstand des Landes zu fördern, ist im „Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (StWG)“, kurz **Stabilitätsgesetz** vom 8. Juni 1967 geregelt und gleichzeitig konkretisiert:

**§ 1 [Erfordernis des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts]**

„Bund und Länder haben bei ihren wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen die Erfordernisse des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zu beachten. Die Maßnahmen sind so zu treffen, dass sie im Rahmen der marktwirtschaftlichen Ordnung gleichzeitig zur Stabilität des Preisniveaus, zu einem hohen Beschäftigungsstand und außenwirtschaftlichem Gleichgewicht bei stetigem und angemessenem Wirtschaftswachstum beitragen.“

Die in dem Gesetz genannten wirtschaftspolitischen Ziele werden häufig auch als „Magisches Viereck“ bezeichnet. Der Begriff soll die bestehenden Zielkonflikte zum Ausdruck bringen. Einer gleichzeitigen Realisierung der Ziele sind nämlich, wie später noch zu zeigen sein wird, enge Grenzen gesetzt.



Was haben nun diese vier wirtschaftspolitischen Ziele mit dem übergeordneten Ziel der Wohlstandssicherung und den eingangs genannten Politikfeldern zu tun? Diese Frage

beantwortet sich im Detail erst im weiteren Verlauf. In groben Zügen kann man jedoch einige Zusammenhänge bereits hier andeuten:

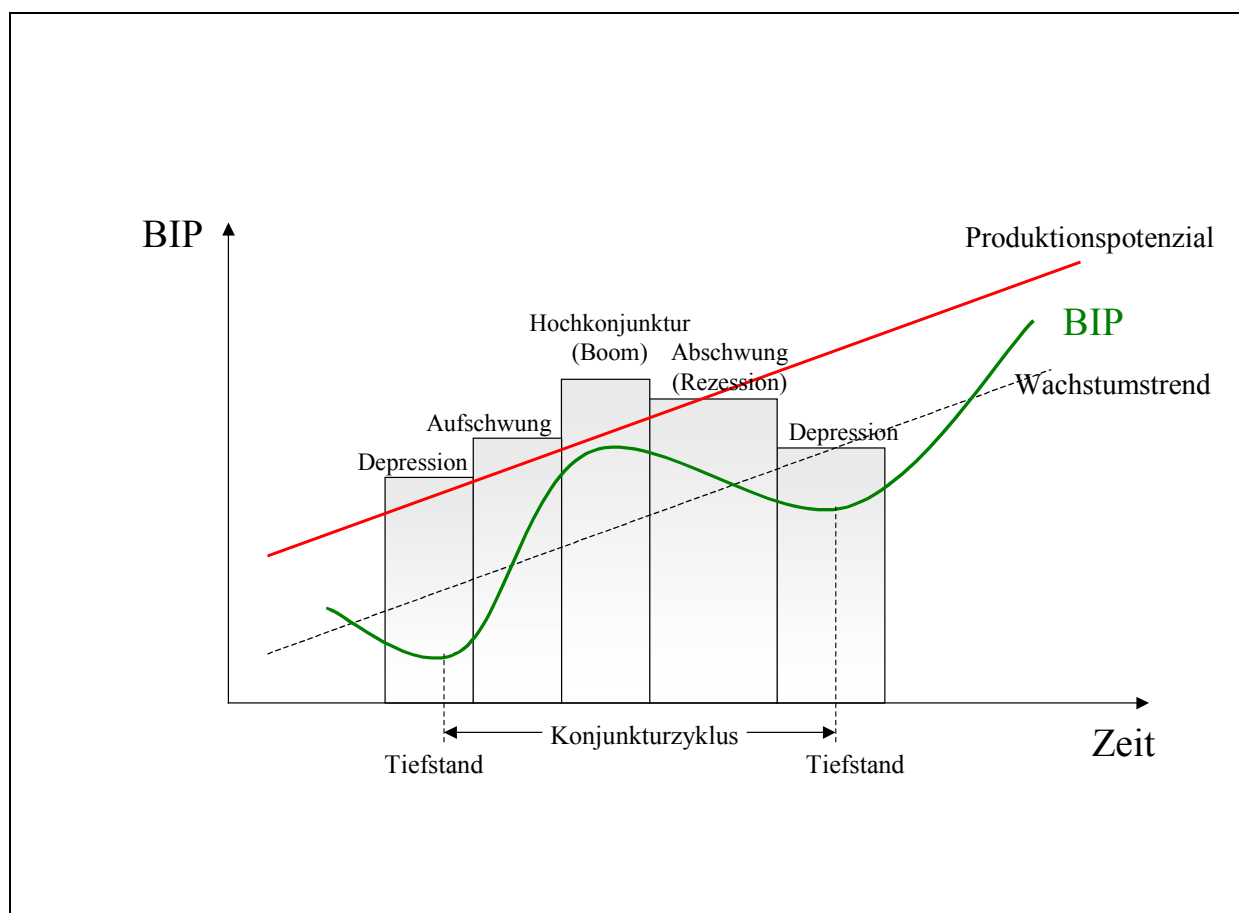
- Ein **angemessenes Wirtschaftswachstum** sichert die kontinuierliche Wohlstandssteigerung auf längere Sicht, die Wachstums- und Strukturpolitik spielt hier eine besondere Rolle.
- Ein **stetiges Wirtschaftswachstum** steht für das Bestreben, die konjunkturellen Auf- und Abwärtsbewegungen zu mildern; hier ist also vor allem die Konjunkturpolitik angesprochen.
- Ein **hoher Beschäftigungsstand**, d. h. eine geringe Arbeitslosigkeit soll sicherstellen, dass möglichst viele Bürger die Möglichkeit erhalten, durch Einsatz ihrer Arbeitskraft Einkommen zu erzielen und damit am Wohlstand des Landes teilzuhaben.
- Die **Stabilität des Preisniveaus** soll u. a. sicherstellen, dass Ersparnisse langfristig nicht zu sehr an Wert verlieren. Ersparnisse sind Voraussetzung für Investitionen, Investitionen sichern den Kapitalstock und damit die zukünftigen Produktionsmöglichkeiten in einem Land. Kann man von einem Betrag in Höhe von 10 € im Jahr 2003 sechs Hamburger kaufen, im Jahr 2006 jedoch wegen der zwischenzeitlich eingetretenen Preiserhöhungen nur noch vier Hamburger, verliert also das Geld an Wert, so wird kaum ein Bürger auf Dauer Ersparnisse bilden, da er durch Sparen ‚in aller Stille‘ enteignet wird. Preiserhöhungen gefährden also Wachstumsmöglichkeiten und damit künftigen Wohlstand. Die Sicherung der Preisniveaustabilität ist vor allem ein Ziel der Geldpolitik.
- Ein **außenwirtschaftliches Gleichgewicht** bedeutet, dass zumindest langfristig ein ausgewogenes Verhältnis von Exporten und Importen sowie Kapitalzu- und –abflüssen zwischen Inland und währungsfremdem Ausland herrschen soll. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein rohstoffarmes Land, das auf die Rohstoffimporte (Öl, Erdgas etc.) fremder Länder angewiesen ist. Ebenso ist das Ausland wegen gravierender Kostenvorteile bei der Herstellung vieler Produkte günstiger als Deutschland (Computerchips, Automobiltechnologie, Unterhaltungselektronik etc.). Um diese Vorleistungen aus dem Ausland beziehen zu können, benötigt die BRD entsprechende Devisen. Zu solchen Devisenzuflüssen kommt es v. a. durch den Export von Gütern und durch Kapitalzuflüsse. Auf das Ziel des außenwirtschaftlichen Gleichgewichtes soll hier nur am Rande weiter eingegangen werden.

## Konjunktur und Konjunkturpolitik

Die Wirtschaft bzw. das Bruttoinlandsprodukt wächst nicht gleichmäßig, sondern es unterliegt Schwankungen. Während die saisonalen Schwankungen, bedingt etwa durch das Weihnachtsgeschäft, nur von geringer Bedeutung für eine Volkswirtschaft sind, haben die sog. konjunkturellen Schwankungen starken Einfluss auf wichtige gesamtwirtschaftliche Größen, wie z. B. die Arbeitslosigkeit oder die Preise.

Definition: Unter Konjunktur versteht man mittelfristige Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität in der gesamten Wirtschaft. Konjunkturelle Phasen dauern i. d. R. länger als ein Jahr und schwanken um den langfristigen Trend.

Grafisch lassen sich konjunkturelle Schwankungen wie folgt darstellen:



Im Verlauf des Konjunkturzyklus kommt es zu unterschiedlich starken Auslastungen des **Produktionspotenzials**. Das Produktionspotenzial (s. Abb.) ist die Gütermenge, die bei Vollbeschäftigung aller Produktionsfaktoren in einer Volkswirtschaft maximal hergestellt werden könnte. Durch einen Vergleich des Produktionspotenzials mit dem tatsächlich in

---

einem Zeitraum hergestellten BIP kann man den konjunkturellen Zustand (Auslastungsgrad des Produktionspotenzials) einer Wirtschaft erkennen.

### **Konjunkturzyklus und konjunkturelle Phasen**

Ein Konjunkturzyklus umfasst die Phasen Aufschwung, Hochkonjunktur (Boom), Abschwung (Rezession), und Tiefstand (Depression). Ein Zyklus dauert ca. 4 bis 7 Jahre.

#### Aufschwung

Im Aufschwung steigen Beschäftigung, Einkommen und Nachfrage. Die Produktionsfaktoren werden zunehmend ausgelastet. Da die sich das Angebot der wachsenden Nachfrage noch anpassen kann (elastisches Angebot), steigen die Preis zunächst noch langsam. Die Investitionen der Unternehmer nehmen zu, die Stimmung ist **optimistisch**.

#### Hochkonjunktur

Mit dem Übergang zum Boom übersteigt die Nachfrage das Angebot. Da die Produktionsfaktoren vollständig ausgelastet sind, ist eine weitere Anpassung bzw. Ausdehnung des Angebots nicht mehr möglich (unelastisches Angebot), daher steigt das Preisniveau (Inflation). Zusätzlich betreiben die Gewerkschaften eine expansive Lohnpolitik (Lohn-Preis-Spirale). Das BIP wächst nur noch sehr langsam, die Nachfrage der Unternehmer nach Investitionsgütern sinkt. Die Stimmung der Wirtschaftssubjekte wird **skeptisch** bezüglich der weiteren wirtschaftliche Entwicklung.

#### Abschwung

Durch die **rückläufige Nachfrage** nach Investitionsgütern kommt es in der Investitionsgüterindustrie zu Produktionseinschränkungen und Arbeitslosigkeit. Die Einkommen der privaten Haushalte und die Konsumgüternachfrage gehen zurück. In der Folge kommt es auch in der Konsumgüterindustrie zur Entlassung von Arbeitskräften. Die Gewinne schrumpfen, die Zuwachsraten der Löhne werden geringer, die Preissteigerungen nehmen ab und die Arbeitslosenquote steigt. Die Wirtschaftssubjekte schauen **pessimistisch** in die Zukunft.

#### Tiefstand

Die geringe Investitionstätigkeit der Unternehmer und die geringe Konsumgüternachfrage führen zu einem Tiefpunkt der Wirtschaft und zu einer hohen Arbeitslosenquote. Die Produktionskapazitäten sind unausgelastet. Wie Wirtschaftssubjekte sind depressiv gestimmt.

**Aufgabe:** Ein Konjunkturzyklus erstreckt sich von einer bestimmten Konjunkturphase, z. B. einem Aufschwung bis zum nächsten Aufschwung. Für jede Konjunkturphase sind bestimmte Merkmale kennzeichnend.

**Beispiel:**

|          | Aufschwung          | Boom             | Abschwung            | Depression       |
|----------|---------------------|------------------|----------------------|------------------|
| Stimmung | <b>optimistisch</b> | <b>skeptisch</b> | <b>pessimistisch</b> | <b>depressiv</b> |

Fertigen Sie eine Tabelle nach obigem Muster, und kennzeichnen Sie stichwortartig die Konjunkturphasen nach folgenden Merkmalen:  
-Kapazitätsauslastung; -Arbeitslosigkeit; -Einkommen; -Absatz; -Preisniveau

**Aufgabe: US-Konjunkturmotor läuft wieder auf Hochtouren**  
Sagenhaftes Wachstum um 7,2 Prozent im dritten Quartal - Höchster Wert seit nahezu 20 Jahren

**Washington.** Der Motor der Weltkonjunktur, die US-Wirtschaft, läuft wieder auf Hochtouren: Das Bruttoinlandsprodukt legte im dritten Quartal um sagenhafte 7,2 Prozent zu.

Die Investitionen der Unternehmen stiegen und die Verbraucher gaben mehr aus, wie das Handelsministerium am Donnerstag erläuterte. Es war das stärkste Wachstum seit nahezu 20 Jahren und übertraf die Erwartungen von Ökonomen, die mit etwa 6 Prozent gerechnet hatten. Im zweiten Vierteljahr war die

US-Wirtschaft noch um 3,3 Prozent gewachsen.

Nach Einschätzung von Ökonomen hatten sowohl die historisch niedrigen Zinsen von derzeit einem Prozent als auch die Steuersenkungen der Regierung Bush zu dem Boom beigetragen. Jetzt komme es darauf an, dass der Aufschwung sich selbst trage.

Die Experten rechnen damit, dass sich das Wachstum im letzten Vierteljahr 2003 wieder etwas abschwächt, mit 4 Prozent aber immer noch kräftig ausfällt.

Die privaten Konsumausgaben stiegen im dritten Quartal kräftig um 6,6 Prozent. Es war der stärkste Zuwachs seit dem ersten Vierteljahr 1988. Vor allem für Autos, die Hersteller locken seit einer Weile mit Rabatten und Superkonditionen, aber auch Kleidung gaben die US-Bürger deutlich mehr Geld aus. Bereits in der Vergangenheit war der Privatverbrauch die Stütze der US-Konjunktur.

Mittlerweile gibt es aber auch Anzeichen, dass der Unternehmenssektor wieder in Schwung kommt. So stiegen die Investitionen in Ausrüstungen und Software im dritten

Quartal um 15,4 Prozent. Allerdings scheinen die Unternehmen die Konjunkturaussichten immer noch vorsichtig zu beurteilen. Nach wie vor bauen sie Lagerbestände eher ab als auf.

Auch der Immobilienmarkt in den USA trug zu dem Wachstum bei. Angesichts niedriger Bauzinsen stiegen die Investitionen in den Wohnungsbau um 20,4 Prozent. Die Ausgaben der Regierung trugen mit einem Plus von nur 1,4 Prozent dagegen kaum zum Wachstum bei. (ap)

WAZ, 31.10.03

**Aufgaben zum Text**

1. In dem Artikel ist die Rede von dem stark wachsenden Bruttoinlandsprodukt der Vereinigten Staaten. Definieren Sie kurz, was man unter Bruttoinlandsprodukt versteht!
2. Aus welchen Komponenten (Bestandteilen) setzt sich das BIP von der Leistungsseite her gesehen zusammen? Welche Komponenten sind in dem Artikel erwähnt, welche Güter-Beispiele werden genannt und welche Wachstumsraten sind für die Komponenten jeweils angegeben. Welche Komponente ist in dem Artikel nicht beschrieben?
3. Was ist laut Angabe des Artikels die Ursache für die florierende US-Wirtschaft?

**Auszug aus dem DIW-Wochenbericht Nr. 43<sup>1</sup>**

**Die wirtschaftliche Lage in Deutschland**

Die deutsche Wirtschaft befindet sich seit drei Jahren in einer Stagnation. Im ersten Halbjahr 2003 ging die gesamtwirtschaftliche Produktion sogar leicht zurück, und die Beschäftigung nahm weiter ab. Maßgeblich hierfür waren die ungünstigen außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. So dämpften die Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Konflikt im Irak und die seit Frühjahr 2002 anhaltende Aufwertung des Euro die Nachfrage aus dem Ausland und führten zu einem Einbruch bei der Ausfuhr. Aber auch die Binnenkonjunktur war schwach. Bei fortgesetztem Rückgang der Beschäftigung nahmen die verfügbaren Einkommen nur wenig zu. Zudem blieb die Sparneigung der privaten Haushalte hoch, nicht zuletzt aufgrund der anhaltenden Unsicherheiten über die Zukunft der sozialen Sicherungssysteme und über die Finanzpolitik, die angesichts inkonsistenter Zielvorstellungen in weiten Bereichen der Politik derzeit kaum vorhersehbar ist. Bei alledem waren die Geschäftserwartungen der Unternehmen eingetrübt, die Anlageinvestitionen gingen weiter zurück.

Seit der Jahresmitte gibt es jedoch erste Anzeichen einer Besserung. So nimmt die von den Instituten bereits im Frühjahr prognostizierte weltwirtschaftliche Erholung allmählich Gestalt an. Vor allem in den USA ist die Konjunktur bei außerordentlich expansiver Wirtschaftspolitik angesprungen; hier zeichnet sich für den Prognosezeitraum ein Aufschwung ab. Im Euroraum ist die Geldpolitik nach wie vor expansiv ausgerichtet und trägt zu einer Erholung bei. Schließlich ist die Unsicherheit, die die Wirtschaft aufgrund des Irak-Konflikts in der ersten Jahreshälfte lähmte, gewichen. Die Vertrauensindikatoren der Unternehmen weisen inzwischen eindeutig nach oben.

Allerdings wird die konjunkturelle Erholung in Deutschland nach wie vor durch eine Reihe von Faktoren beeinträchtigt. So belastet die Aufwertung des Euro weiterhin den Export und erleichtert den Import. Hinzu kommt, dass die Finanzpolitik im Jahre 2004 restriktiv ausgerichtet bleibt; den unterstellten steuerlichen Entlastungen stehen beschlossene bzw. geplante Einsparungen sowie der forcierte Abbau von Steuervergünstigungen gegenüber. Von daher wird der Anstieg der Realeinkommen der privaten Haushalte verhalten sein. Bei anhaltend hoher Sparneigung wird der private Konsum nur langsam steigen.

Vor diesem Hintergrund prognostizieren die Institute, dass die gesamtwirtschaftliche Produktion im Durchschnitt dieses Jahres stagnieren und auch im kommenden Jahr nur moderat zunehmen wird, so dass die Kapazitätsauslastung weiter sinkt. Von einem Aufschwung kann man daher nicht sprechen. In der ersten Jahreshälfte 2004 beschleunigt sich die konjunkturelle Expansion im Wesentlichen aufgrund der stärkeren Binnennachfrage. Steuerliche Entlastungen der privaten Haushalte und verbesserte Absatzperspektiven der Unternehmen stützen sowohl den Konsum als auch die Investitionen. Während der Anstieg der Konsumnachfrage in der zweiten Jahreshälfte etwas nachlässt, wird die Konjunktur mehr und mehr von der Auslandsnachfrage getragen. Das reale Bruttoinlandsprodukt wird im Jahre 2004 um 1,7 % steigen. Zu diesem Ergebnis trägt allerdings eine im Vergleich zu 2003 deutlich höhere Zahl von Arbeitstagen bei. Arbeitstäglich bereinigt wird die gesamtwirtschaftliche Produktion nur um 1,1 % zunehmen.

Bearbeiten Sie die nachfolgenden Aufgaben:

1. Wie kennzeichnet der DIW-Wochenbericht die wirtschaftliche Lage in der Vergangenheit? Gehen Sie auf die einzelnen Komponenten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage ein und beschreiben Sie auch die erläuterten Ursachen für die wirtschaftliche Lage.!
2. Seit der Jahresmitte 2003 identifiziert das DIW eine Änderung der Konjunktur. Wodurch ist diese im wesentlichen nach Einschätzung der Autoren bedingt?
3. Erläutern Sie, welche Zukunftserwartungen der Bericht äußert. Gehen Sie wiederum auf die Ursachen bei der Änderung einzelner Komponenten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage ein!

<sup>1</sup> <http://www.diw.de/deutsch/publikationen/wochenberichte/docs/03-43-4.html#HDR0>

### Konjunkturbedingte Probleme

Das wirtschaftspolitische Ziel einer Glättung von Konjunkturschwankungen wird nur verständlich, wenn man die mit den einzelnen Phasen jeweils verbundenen Probleme betrachtet. Am prägnantesten sind die Probleme in der Boom- und in der Depressionsphase. Beispielhaft seien für diese beiden Konjunkturphasen jeweils ein Problem kurz beschrieben.

Inflation als Problem während der Hochkonjunktur:

In der Boomphase sind die Kapazitäten der Unternehmen vollständig ausgelastet bzw. überlastet, eine weitere Erhöhung des Güterangebots ist nicht mehr möglich. Man spricht von einer Überhitzung der Wirtschaft. Die im Vergleich zum begrenzten Güterangebot zu hohe Nachfrage treibt die Preise in die Höhe. Es

*Inflation ist, wenn man heute für ein Ei soviel bezahlen muss, wie gestern für ein Schnitzel.*

entsteht Inflation, das Geld und damit auch die Ersparnisse verlieren an Wert. Über kurz oder lang beeinträchtigt Inflation auch die internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Arbeitslosigkeit als Problem während der Depression:

Im Tiefstand der Konjunktur ist die Nachfrage nach Gütern im Vergleich zu den Produktionsmöglichkeiten besonders niedrig, d. h. die Produktionskapazitäten sind kaum ausgelastet. Bezogen auf den Produktionsfaktor Kapital bedeutet dies: Maschinen stehen still. Bezogen auf den Produktionsfaktor Arbeit spricht man von konjunktureller Arbeitslosigkeit. Arbeitslosigkeit verursacht hohe Kosten für die Gesellschaft und führt nicht zuletzt auch zu sozialen und persönlichen Schwierigkeiten.

Aufgabe: Welche Kosten bzw. Probleme der Arbeitslosigkeit lassen sich im einzelnen ausmachen?

Vom Staat wird erwartet, dass er aufgrund dieser Probleme versucht, Konjunkturschwankungen einzudämmen (siehe Ziel: **stetiges** Wirtschaftswachstum).

Gemäß den Vertretern der sogenannten „nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik“ ist es eine wichtige Aufgabe des Staates, während einer wirtschaftlichen Depression Nachfrage zu

*Antizyklische Finanzpolitik besteht darin, den jährlichen Etatzuwachs mit konjunkturgerecht wechselnden Formulierungen zu begründen.*  
(Helmar Nahr, \*1931, deutscher Mathematiker, Wirtschafts-wissenschaftler und Unternehmer)

schaffen bzw. anzuregen, wogegen er in einer Boomphase die Nachfrage dämpfen sollte. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von antizyklischer Wirtschaftspolitik.

Die klassischen Instrumente der nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik sind die Fiskalpolitik und die Geldpolitik.

Im Rahmen der **Fiskalpolitik** beeinflusst der Staat durch eine Veränderung seiner Einnahmen (v. a. Steuern) und Ausgaben die wirtschaftliche Lage.

In wirtschaftlich schwachen Phasen sollte der Staat nach dieser Auffassung seine Staatsausgaben ausdehnen bzw. Steuern senken. Das dadurch entstehende Defizit sollte möglichst über Schulden finanziert werden.

Während der nächsten Hochkonjunktur sollten dagegen die Staatsausgaben verringert und die Steuern erhöht werden, um einer Überhitzung der Wirtschaft vorzubeugen. Die verringerten Ausgabe und die höheren Einnahmen des Staates führen dann zu Überschüssen, mit denen die zuvor entstandenen Defizite wieder abgebaut werden können.

*Mit der Steuerpolitik der SPD kann man zu einem kleinen Vermögen kommen - vorausgesetzt, man hatte vorher ein großes.*  
(Klaus Kinkel, \*1936, deutscher FDP-Politiker u. Außenminister)

**Beispiel:** Der Staat lässt alle Schulen mit neuen PCs ausrüsten. Er schafft damit (Staats-) Nachfrage, die Unternehmen der IT-Branche verzeichnen neue Aufträge. Das Produktionsvolumen der betreffenden Unternehmen steigt; es werden zusätzliche Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital beschäftigt; es entsteht zusätzliches Einkommen, das neue Konsumgüternachfrage schafft; etc.

Im Rahmen der **Geldpolitik** würde von der Bundesbank erwartet, dass sie in einer Depression die Geldmenge ausweitet bzw. Maßnahmen ergreift, um die Zinsen zu senken. Eine solche „Politik des leichten Geldes“ soll vor allem die Konsum- und die Investitionsgüternachfrage anregen. In Boomzeiten sollte die Bundesbank dagegen einen entgegengesetzten Kurs steuern, d. h. eine „Politik des knappen Geldes“ realisieren.

**Beispiel:** Während einer Depression erhöht die Bundesbank die Geldmenge. Die Haushalte verfügen nun über mehr Geld und weiten ihre Konsumgüternachfrage aus; dadurch verzeichnen die Unternehmen ein höheres Auftragsvolumen; sie benötigen mehr Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital; etc. (s. o.)

Die nachfolgende Übersicht gibt eine schematische Zusammenfassung der typischen Politikvarianten:

| Abschwung bzw. Depression   | Aufschwung bzw. Hochkonjunktur   |
|---|--|
| expansive Fiskalpolitik <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausdehnung der Staatsausgaben</li> <li>• Reduzierung der Steuern</li> <li>• Erhöhung der Verschuldung</li> </ul> | kontraktive Fiskalpolitik <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verringerung der Staatsausgaben</li> <li>• Erhöhung der Steuern</li> <li>• Verringerung der Verschuldung</li> </ul> |
| expansive Geldpolitik<br>(Politik des leichten Geldes) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausdehnung der Geldmenge</li> <li>• Reduzierung des Zinsniveaus</li> </ul>        | kontraktive Geldpolitik<br>(Politik des knappen Geldes) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verringerung der Geldmenge</li> <li>• Erhöhung des Zinsniveaus</li> </ul>             |

Aufgabe: Versuchen Sie diesen Begriff der nachfrageorientierten und antizyklischen Wirtschaftspolitik näher zu erläutern. In wie weit ist die Politik nachfrageorientiert bzw. antizyklisch?

Die dargestellte nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik, die (vor allem im linken politischen Spektrum) äußerst verbreitet und auf den ersten Blick sehr einleuchtend ist, wird jedoch auch scharf kritisiert. Nach Auffassung ihrer Gegner ist eine Nachfragesteuerung zumindest in ihren Wirkungen sehr begrenzt, wenn nicht gar kontraproduktiv.

#### Grenzen der nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik

- Soweit Staatsausgaben steuerfinanziert sind, verdrängt der Staat mit seinen zusätzlichen Ausgaben nur private Nachfrage. Die zusätzlich geschaffene Nachfrage ist dagegen äußerst gering.
- Soweit Staatsausgaben kreditfinanziert sind, führt die staatliche Kreditaufnahme zu Engpässen bei den Kapitalsammenstellen. Dadurch steigen die Zinsen und die Kredite werden teurer. Im Endeffekt verdrängt der Staat durch seine Staatsausgabenerhöhung die privaten Investitionen, da die Unternehmen von den hohen Zinsen abgeschreckt werden und notwendige Investitionen unterlassen.

Zudem lässt sich der Aufbau eines Schuldenbergs politisch erheblich einfacher durchsetzen, als der später erforderliche Abbau der Schulden. Ein „Vor-sich-her-Schieben“ der Schulden belastet aber langfristig spätere Generationen.

- Erste und wichtigste Aufgabe der Geldpolitik ist die Gewährleistung der Stabilität des Preisniveaus. Eine Politik des

*Geldpolitik muss taub gegenüber politischem Druck sein, aber nicht blind gegenüber vorhandenen Spielräumen.  
(Edgar Meister)*

leichten Geldes zum Zwecke des Abbaus von Arbeitslosigkeit führt leicht zu Preissteigerungen (Inflation). Von der Geldpolitik zu verlangen, eine Ausweitung der Geldmenge zur Ankurbelung der Wirtschaft durchzuführen, bedeutet in aller Regel auch, die Bundesbank zu missbrauchen und eine Missachtung ihrer primären Aufgabe von ihr zu verlangen.

- Weiterhin führen die mit einer expansiven Geldpolitik verbundenen Preissteigerungen zu einer Verringerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und damit zu einem Rückgang des Außenbeitrags.
- Schließlich behaupten nicht wenige Kritiker, dass die ständige Erhöhung und Verringerung von Staatsausgaben, Steuern, Geldmenge und Zinsniveau die Konjunkturschwankungen überhaupt erst verursachen. Würde der Staat die genannten Größen so weit wie möglich konstant halten, so würde die wirtschaftliche Entwicklung erheblich gleichmäßiger verlaufen.

Als Konsequenz aus den zahlreichen Einwänden gegenüber der Nachfragesteuerung durch den Staat entwickelte sich das Konzept der sog. ‚angebotsorientierten Wirtschaftspolitik‘. Nach Auffassung der Vertreter dieser Politik sollte der Staat sich mit seinen Eingriffen so weit wie möglich zurückhalten, da sich die wirtschaftlichen Abläufe dann weitgehend selbst verstetigen. Die Bundesbank sollte ausschließlich ein möglichst stabiles Preisniveau garantieren, um Sparern und Unternehmen bei ihren Planungen eine verlässliche Grundlage zu bieten. Der Staat sollte durch möglichst geringe Verschuldung die Zinsen auf dem Kapitalmarkt niedrig halten und durch geringe Steuern den Haushalten ein möglichst hohes verfügbares Einkommen für ihre Konsumgüternachfrage belassen.

Kurz: Nach Überzeugung eines angebotsorientierten Politikers sind stabile, verlässliche Rahmenbedingungen der entscheidende Faktor für eine gleichmäßige und florierende Wirtschaft.